

Das Wieland-Museum Die Städtischen Jahre 1972 bis 2007

„Rüstkammern, Galerien und Museen, zu denen nichts hinzugefügt wird, haben etwas Grab- und Gespensterartiges ...“ (J. W. v. Goethe)

Woher?

Das Wieland-Museum Biberach hat im September 2007 sein hundertjähriges Bestehen gefeiert. Über siebenzig Jahre lang stand es im Besitz und unter der ehrenamtlichen Leitung von Mitgliedern des Kunst- und Altertumsvereins e. V., bevor es 1972 in das Eigentum der Stadt Biberach übergang. Die frühere Geschichte des Wieland-Museums ist während der letzten Jahrzehnte in verschiedenen Abhandlungen hinreichend und ausführlich dargestellt worden.¹ Dieser Bericht möchte die 35 Jahre darstellen, in denen das Wieland-Museum städtisch ist.

Zur Erinnerung die Jahre davor kurz zusammengefasst: Gegründet im Jahr 1905 durch den Biberacher Kunst- und Altertumsverein – seit 1974 unter dem Namen Gesellschaft für Heimatpflege – und durch die Initiative privater Bürger, vornehmlich von Reinhold Schelle (1845–1930), wurde das Wieland-Museum 1907 als Gedenkstätte für den Dichter Christoph Martin Wieland (1733–1813) in Biberach an der Riß eröffnet. Das Museum befand sich in dem Gartenhaus, dessen Obergeschoss Wieland während seines Aufenthaltes als Kanzleiverwalter in Biberach von 1766 bis 1769 gemietet hatte.

Nach vielen erfolgs- und besucherreichen Jahren unter ehrenamtlicher Leitung von Reinhold Schelle bis 1930, von Fritz Mayer bis 1940 und Eugen Schelle, mit fachlicher Unterstützung durch seinen Sohn Prof. Dr. Hansjörg Schelle, bis 1972 wurde das Wieland-Museum der Stadt Biberach als Schenkung übereignet. Die Stadt hat damit eine umfangreiche, bedeutungsvolle und äußerst wertvolle Sammlung von Büchern, Handschriften, Bildern und Objekten zu Leben und Werk des Dichters in ihre Obhut und Pflege genommen.

Wieso? Warum?

Wie bereits bei der Gründung blieb das Bestreben sämtlicher Aktivitäten des Museums² stets dem einen Ziel gewidmet: der Pflege des kulturellen Erbes von Christoph Martin Wieland sowie dem Bemühen, den Dichter und sein Werk einem breiten Personenkreis bekannt zu machen. Die Worte des Grazer Professors Bernhard Seuffert bei seiner Ansprache zur Eröffnung des Museums am 3. September 1907 liefern heute noch die nachhaltige Begründung für ein Wieland-Museum in Biberach: „Nichts Wesentliches ist in Wielands künftigem Leben und Wirken, was nicht in seiner Biberacher Zeit sich angesetzt hätte. In den neun Jahren hat er sich selbst gefunden, ist er Wieland geworden. Und so darf Biberach ihn nicht nur deswegen den Seinigen nennen, weil er in diesem Gebiete geboren ist, weil er dieser Stadt gedient hat, sondern noch mehr, weil es ihm die Freiheit ließ, sein Selbst zu entfalten.“³

Als das Museum in die Verwaltung der Stadt überging, wurden im Einvernehmen mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach Sammelschwerpunkte festgelegt, die bis heute noch ihre Gültigkeit behalten haben.⁴ Es sollten die nachfolgenden Sammlungen weitergeführt und vervollständigt werden: 1. Wielands Werke in sämtlichen gedruckten Ausgaben sowie Handschriften des Dichters und seiner Zeitgenossen; 2. Rekonstruktion der Bibliothek des Dichters, die bei seinem Tod ca. 3850 Bände zählte, durch den Erwerb der noch fehlenden Bücher auf der Grundlage des Versteigerungskatalogs von 1814⁵; 3. Zeitgenössische Literatur, sowohl die auf Wieland wirkenden literarischen, philosophischen und theologischen Einflüsse, als auch die von Wieland angeregte und beeinflusste Literatur; 4. Sekundärliteratur, das Werk und

1 Vgl. Radspieler, Hans: Wieland-Museum Biberach an der Riß. 1905 bis 1985. Biberach 1985, und Schelle, Hansjörg: Das Wieland-Museum in Biberach an der Riß. In: BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach. Jg. 24. H. 2. Biberach 2001. S. 4–45.

2 Nachfolgend wird, wenn nicht ausdrücklich abweichend vermerkt, „Museum“ stets für Wieland-Museum und „Archiv“ für Wieland-Archiv verwendet. Personen werden vorwiegend mit heutigen Titeln und Wohnorten angegeben.

3 Seuffert, Bernhard: Wieland in Biberach, Festvortrag. In: Vorträge gehalten bei der Wieland-Feier in Biberach a. d. Riß am 3. September 1907. Biberach 1907. S. 29.

4 Vgl. Kultur Bericht 1965–1985. Ziele und Perspektiven 1985–1995. Hrsg. v. Oberbürgermeister C.-W. Hoffmann unter Mitarbeit von Dr. Kurt Diemer u.a. Biberach 1985. S. 175 (Entwicklungsplanung Biberach. H. 6).

5 Nach dem Tod des Dichters 1813 wurde seine Bibliothek versteigert. Anhand der Angaben in dem von C. A. Vulpius zusammengestellten „Verzeichniß der Bibliothek des verewigten Herrn Hofraths Wieland. 1814“ werden seit Mitte des letzten Jahrhunderts die gleichen Ausgaben im Antiquariatsbuchhandel angekauft, die denen genau entsprechen, die Wieland besaß.



Bundespräsident Roman Herzog bei seinem Besuch im Wieland-Schauraum 1997. Von links: Viiä Ottenbacher, Landrat Peter Schneider, rechts Dr. Heinrich Bock.

Leben des Dichters betreffend; 5. Sondersammlungen zu Sophie von La Roche, Justin Heinrich Knecht und zur Geschichte des Theaters im 18. Jahrhundert sowie zur Geschichte der Stadt Biberach; 6. Bilder und Gegenstände über Wielands Leben und Werk.

1995 wird abermals über die Kultur beraten⁶ und vom Gemeinderat über das Wieland-Museum folgender Beschluss gefasst: „Die Stadt Biberach betreibt und fördert die Wielandforschung. Sie sammelt und bewahrt das Wielanderbe und bemüht sich durch Publikationen und Ausstellungen, Leben und Werk des Dichters und Aufklärers einem breiten Publikum nahezubringen. Deshalb werden die Bestände des Archivs in allen Sammlungsbereichen weiter ergänzt, vollständig inventarisiert und katalogisiert. Wielands Zukunft in Biberach soll durch eine Stiftung gesichert werden.“⁷

Leitlinien für die Kultur wurden 2002 erneut ausgearbeitet unter der Redaktion des Kulturdezernenten Dr. H.-P. Biege und der Mitarbeit der jeweiligen Amts-

leiter.⁸ Für das Wieland-Museum wird konstatiert, dass von den Zielvorstellungen im Kulturbericht 1995 wenig „auf den Weg gebracht werden konnte“. Bestätigt wird, dass eine neue Ausstellung in der Nähe der Gartenhäuser immer noch ein Desiderat bleibt, die auch den Wieland-Park aufwerten würde. Zum Archiv wird die Katalogisierung weiterhin als dringliche Aufgabe gefordert, ein Sophie-von-La-Roche-Literaturpreis vorgeschlagen und die positive Wirkung des Wieland-Übersetzerpreises und dessen Verleihung in Biberach bescheinigt.

Anfang des Jahres 1979 nämlich hatte der Freundeskreis zur Internationalen Förderung Literarischer und Wissenschaftlicher Übersetzungen e. V. beschlossen, alle zwei Jahre einen Preis auszuschreiben für ein gewichtiges Übersetzungswerk (Einzel- oder Gesamtwerk), abwechselnd für die Gebiete Lyrik, Drama und Essay, ungeteilt und für Bewerber aus dem ganzen Bundesgebiet. Als Namensgeber für den Preis, der vom Freundeskreis und dem Land Baden-Württem-

6 Vgl. Stadt Biberach: Kulturbericht 1995. Hrsg. Oberbürgermeister Thomas Fettback; Redaktion: Dr. Hans-Peter Biege u. a. Biberach 1995. S. 48–52.

7 Bereits im Sommer 1993 hatte der Wissenschaftliche Beirat der „Wieland-Studien“, bei einem Treffen in Biberach, den von Prof. Dr. Hansjörg Schelle formulierten Beschluss gefasst: „Die Gründung einer internationalen Wieland-Gesellschaft in Form einer Stiftung mit Sitz in Biberach, die sich zum Ziel setzt, das Andenken an Christoph Martin Wieland wach zu halten und im besonderen der Erforschung zu dienen und dem weiteren Ausbau von Schausammlung und Archiv des Wieland-Museums zu fördern.“

8 Kulturleitlinien 2002. Hrsg. Oberbürgermeister Thomas Fettback. Redaktion: Kulturdezernent Dr. Hans-Peter Biege. Mitarbeit: Klaus Buchmann u. a. Biberach 2002. 53 S. Zu Wieland-Museum und Wieland-Archiv S. 21–22.

berg mit einer Preissumme von heute 12 000 Euro vergeben wird, wählte man den Dichter und Übersetzer Christoph Martin Wieland. Im September 1979 wurde der Wieland-Übersetzerpreis das erste Mal in Biberach verliehen, nachfolgend alle zwei Jahre in einer anderen Baden-Württembergischen Stadt, und seit 2001 wird der Preis permanent in Biberach überreicht.⁹ Ein Höhepunkt für die Wielandstadt Biberach war zweifelsohne der Besuch des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog, der zu der Verleihung des 10. Wieland-Übersetzerpreises an Christa Schuenke 1997 nach Biberach kam. In seiner Rede lobte er die Arbeit der Übersetzer als Verständigungsarbeit, befand die schlechte Bezahlung als skandalös und würdigte Preise wie den Wieland-Übersetzerpreis, die „ausdrücklich auf exzellente Leistungen und möglicherweise verborgene Meisterwerke aufmerksam machen“. Anschließend an die Verleihung und an die Eintragung in das Goldene Buch der Stadt besuchte Roman Herzog den Wieland-Schauraum, wo ihm die Arbeit und die Sammlungen des Museums erläutert wurden.

Wer?

Als sich das Wieland-Museum 1972 in die Verwaltung der Stadt fügte, waren die Sammlungen im Gartenhaus bereits wegen der dortigen Feuchtigkeit und fehlenden Sicherheitsvorrichtungen zum Teil im Wieland-Archiv, zum Teil unter der Aufsicht des damaligen Stadtarchivars und Museumsleiters Dr. Kurt Diemer im Braith-Mali-Museum ausgestellt bzw. magaziniert. Das Archiv befand sich, zusammen mit der 1969 eröffneten Stadtbücherei, in der Unteren Schranne, Marktplatz 17. Die Leitung des Wieland-Museums wurde der Leiterin der Stadtbücherei, Diplombibliothekarin Gisela Krauß, übertragen. Sie hat diese Funktion auch nach ihrer Ernennung zur Kulturamtsleiterin bis Herbst 1984 ausgeführt. In diesem Jahr wurden für eine fachlich kompetente Unterstützung und Beratung des Museums und Archivs Dr. Heinrich Bock, Biberach, und Dr. Hans Radspieler, Ulm, als Wissenschaftliche Beiräte berufen. Beide en-

gagierten Wieland-Kenner haben sich seither mit zahlreichen Publikationen zu Wieland profiliert.¹⁰

1984 ging die Leitung des Museums über an Diplombibliothekarin Viia Ottenbacher, M. A., M.L.S., die bereits seit 1972 in Teilzeit für die Aufgabe der Katalogisierung verantwortlich gewesen war. Sie unterstand nunmehr Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann bis zum 1. August 1991, als im Rahmen einer Neuorganisation der Kulturverwaltung das Wieland-Museum unmittelbar zur Dienst- und Fachaufsicht des Kulturdezernenten Dr. Hans-Peter Biege wechselte und verwaltungsmäßig dem Kulturamt zugeordnet wurde. Viia Ottenbacher ging 2005 in Ruhestand und hat, versehen mit einem städtischen Honorarvertrag, die Sammlungen noch weitere zwei Jahre betreut. Alle Aktivitäten und Amtsgeschäfte des Museums und Archivs, die nachfolgend aufgeführt werden, waren nur möglich mit der Unterstützung der Kräfte in den jeweiligen Sekretariaten – in den letzten über 20 Jahren durch Edelgard Rehm.

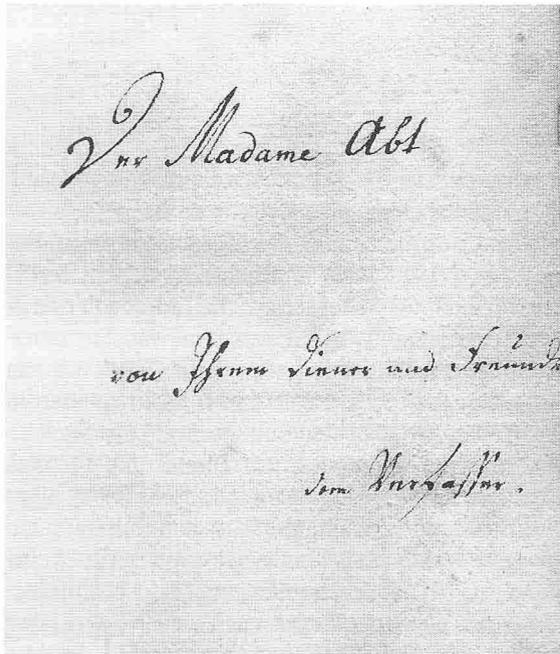
Von 1993 bis 1995 hat Doris Bürglen stundenweise auf Honorarbasis die Handschriften gesichtet und für eine zukünftige Katalogisierung im EDV-System geordnet. Frau Ute Villinger hat von 2000 bis 2005 im Rahmen des Vereins Bürger für Bürger freiwillige Hilfeleistungen in verschiedenen Bereichen des Archivs geleistet, wie z. B. umfangreiche Sortier- und Aufarbeitungsarbeiten.

Die Finanzierung des Museums wurde stets durch die Stadt Biberach gewährleistet: Die Kosten für Personal, Räumlichkeiten und Anschaffungen wurden von der Stadt getragen. Diese waren nicht gering, wie ein Blick auf den Haushaltsetat des Wieland-Museums beispielsweise im Jahre 2000 zeigt – für die o. g. Posten waren rund 140 000 DM im Verwaltungshaushalt und 15 000 DM für Anschaffungen im Vermögenshaushalt angeschlagen.

Für den Erwerb von Handschriften und Büchern wurde jährlich ein Antrag für einen Zuschuss an das Regierungspräsidium in Tübingen gestellt. Von dort wurden in der Regel im Durchschnitt pro Jahr 8000 DM gewährt. Ab 1997 reduzierte sich der Zuschuss insofern, dass er anteilig der zur Verfügung gestellten

9 Vgl. Gschwend, Ragni Maria: Der Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis. In: Wieland-Studien, Bd. 5. Heidelberg 2005, S. 218–221. Hier sind alle Preisträger bis 2005 aufgeführt. 2007 erhielt Dorothea Trottenberg für ihre Übersetzung des Romans „Der himmelblaue Speck“ von W. G. Sorokin aus dem Russischen den Übersetzerpreis.

10 Vgl. Zusammenstellung der Werke von H. Bock in: Bock, Heinrich: „Einen oder zween Sparren zu viel“. Biberacher Wieland-Vorträge. Eggingen 2006, S. 208 ff. sowie Bibliographie der Veröffentlichungen von Dr. phil. Hans Radspieler zu seinem 70. Geburtstag am 22. Januar 2003. Von Anton Aubele und Dr. Bernd Breitenbruch in Zusammenarbeit mit dem Wieland-Museum Biberach an der Riß. [Neu-Ulm] 2003.



Eigenhändige Widmung Wielands für Felicitas Abt, geb. Knecht im Exemplar von dessen „Musarion“. Geschenk der Schelle-Stiftung.

Mittel der Stadt berechnet wurde und somit durchschnittlich 3000 DM bzw. zuletzt 1500 Euro betrug. Einen weiteren Zuschuss über 1000 DM (500 Euro) gewährte jährlich der Landkreis. Eine großzügige Schenkung erhielt das Museum 1996, als Amanda Kress, die Witwe eines Enkels von Reinhold Schelle, im Namen ihres Mannes, Erich Kress, eine beachtliche Geldsumme für Ankäufe und für eine würdige Unterbringung des Museums und Archivs stiftete. In diese Erich-und-Amanda-Kress-Stiftung hat Amanda Kress 2003 eine weitere, generöse Schenkung gemacht. Aus dieser Stiftung wurden bis heute wichtige und kostspielige Anschaffungen ermöglicht, wie z. B. der Ankauf einer Sammlung von frühen Erstdrucken von Schriften aus dem Zürcher Bodmer-Kreis (um 1751–1754) und Grafiken des Künstlers Hannes W. Wagner, Halle, zu Wielands „Geschichte der Abderiten“.

1997 wurde die Schelle-Stiftung von Dr. rer. pol. Klaus Schelle, Stuttgart, errichtet, unter dem Vorsitz des damaligen Kreisarchivdirektors Dr. Kurt Diemer. Ziele der Stiftung sind Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowohl des Wieland-Museums als auch des Kreiskultur- und Archivamts. Aus dieser Stiftung konnte u. a. eine Ausgabe von Wielands „Musarion“ erworben werden, mit einer eigenhändigen

Widmung des Dichters für Felicitas Abt geb. Knecht, die 1761 in der Wieland'schen Aufführung von Shakespeares „Sturm“ im Biberacher Komödienhaus mitgewirkt hatte.¹¹

Neben diesen finanziellen Mitteln erfreute sich das Archiv auch der Unterstützung durch das Deutsche Literaturarchiv Marbach und dessen 1980 eingerichteten „Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg“ (alim), die das Archiv bei Beschaffungen finanziell unterstützte und den Ankauf einer Reihe von Büchern wie auch die Ergänzung der Bild- und Handschriftensammlung ermöglichte.

Wo?

Jede Generation und jedes Zeitalter hat ein, sein Konzept, wie und wo man das kulturelle Erbe eines Dichters aufbewahrt und sichtbar bzw. begreifbar macht. In Biberach hatte man das Glück, dass es Reinhold Schelle 1905 gelang, Wielands Gartenhaus vor dem Abriss zu retten. Eine Dichterstätte mit der Aura des Originalen hat einen besonderen Reiz für den Besucher – er ist dort am Nächsten zum Ort des Geschehens und zu der verehrten Person. So war es selbstverständlich, dass die Ausstellung über das Leben und Werk Wielands 1907 in seinem Gartenhaus eingerichtet wurde.

Heute präsentiert sich das Wieland-Museum in drei Einrichtungen, die dem Gedenken des Dichters und der Vermittlung seines Werkes gewidmet sind: Wieland-Schauraum, Wieland-Gartenhaus und Wieland-Archiv.

Wieland-Schauraum

Nachdem die Ausstellung im Gartenhaus, wie bereits erwähnt, wegen der Sanierung des Gebäudes ausgelagert werden musste und die kleine Kabinett-Ausstellung im Braith-Mali-Museum den Ansprüchen nicht mehr genügte, wurde Ende der 70er-Jahre Birke Griebshammer, Erlangen, als Leiterin eines museums-pädagogischen Modellversuchs beauftragt, ein Literatur-Museum für den Dichter Wieland in Biberach zu konzipieren und einzurichten. Dr. Heinrich Bock konnte für die inhaltliche und das Grafik- und Design-Büro Jürgen Elsner für die künstlerische Gestaltung

¹¹ Vgl. Herzog, Otto: Schauspielerin Felicitas Knecht: „Das Wunder ihrer Zeit“. In: BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach. Jg. 25. H. 1. Biberach 2002. S. 88–90.

gewonnen werden. 1981 wurde der *Wieland-Schauraum* in der Unteren Schranne, im Dachgeschoss über den Räumen des Archivs, eröffnet.¹² Dieser „Literatur-Schauraum“ sollte kein Museum im herkömmlichen Sinn sein, sondern es wird „in Ansätzen versucht, mit Literatur aus Wielands und aus unseren Tagen zu arbeiten und zu spielen, gemäß einem programmatischen Leitsatz des Dichters: ‚Ergetzen ist der Museen erste Pflicht, / doch spielend geben sie den besten Unterricht‘.“¹³ Das literarische Angebot richtet sich vor allem auch an jene Besucher, die diesen Raum ohne literarische Vorbildung und Kenntnisse über den Dichter Wieland betreten. 1996 musste der Schauraum der Sanierung der Schranne weichen und fand 1997 ein vorübergehendes neues Domizil in der Zeughausgasse 4, dem ältesten Haus Biberachs, das 1318 erbaut und in den Jahren 1986 bis 1990 behutsam saniert wurde. Zur Wiedereröffnung las Walter Frey vor einer zahlreichen Besucherschar Wielands „Urteil des Paris“. Dr. Egon Freitag vom Goethe-Nationalmuseum überbrachte die Grüße aus Weimar und Prof. Dr. Thomas Scheuffelen und Dr. Friedrich Pfäfflin diejenigen aus Marbach. Im Untergeschoss wurde im gleichen Jahr eine Ausstellung zur Geschichte des Biberacher Weberhandwerks eröffnet, was sich für die Besucherfrequenz als vorteilhaft gezeigt hat.

Im Schauraum findet der Besucher auf Schautafeln Informationen zu Leben und Werk Wielands, vorwiegend zu seiner Biberacher Zeit, und in Vitrinen markante Ausstellungsstücke aus dem früheren Museum, wie z. B. Wielands Besteck oder seine Tabakspfeife. Die pädagogischen Elemente sind u. a. ein Papier-Rokokothater, mit dem das höfische Leben auf Schloss Warthausen nachgespielt werden kann; auf einer Magnettafel kann man mit Wieland'schem und modernem Wortmaterial dichten und – besonders beliebt bei Jung und Alt – an einem Stehpult mit einem Federkiel in der Manier des Dichters schreiben. Ein Moritattsänger erzählt bzw. singt die von Heinrich Bock gedichtete „Geschichte von der unglücklichen Liebe des evangelischen Predigersohns Christoph Martin Wieland zu dem katholischen Bürgermädchen Chris-

tine Hogel“. Eine Tonbildschau machte mit den zahlreichen Wieland-Stätten Biberachs bekannt; 2001 wurde sie durch eine multimediale Intranetanwendung (den sogen. „Wieland-Klick“) ersetzt, die von der Biberacher Medienwerkstatt und der Agentur Ensemble erstellt wurde. Der Besucher kann sich an einem Computer anhand von Texten, Videosequenzen und Bildern über das Leben und Werk des Dichters auf vielen Ebenen informieren.

Der Schauraum hat mittwochs, samstags und sonntags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet und wird von drei geringfügig beschäftigten Aufsichtlichen abwechselnd betreut.¹⁴ In den Sommermonaten, wenn die Ausstellung im Gartenhaus geöffnet ist, übernehmen Mitglieder vom Förderkreis Biberacher Museum e. V. am Nachmittag die Aufsicht für die Ausstellungen in der Zeughausgasse. Die Besucherzahlen für die letzten zehn Jahre liegen im Schnitt bei ca. 3500 Besuchern im Jahr, ein enormer Zuwachs im Vergleich zu 831 Besuchern beispielsweise 1985. Die Steigerung könnte durch den Synergieeffekt zweier Ausstellungen in einem Haus erklärt werden, aber auch als positives Ergebnis der Arbeit des Museums und Archivs.

Wielands Gartenhaus

Nach einer Entfeuchtung und Renovierung konnte *Wielands Gartenhaus* rechtzeitig zum 80. Gründungsjubiläum des Museums 1985 mit einer neuen Dauerausstellung eröffnet werden. Das zur Umgebung passende Thema, „Gärten in Wielands Welt“, ging auf eine Idee von Gisela Krauß zurück und wurde inhaltlich von Dr. Heinrich Bock und Dr. Hans Radspieler ausgearbeitet; die künstlerische Gestaltung erfolgte durch die Stuttgarter Grafikerin Judith Grieshaber. Maßgebliche Unterstützung, sowohl finanziell als auch ideell, erhielt das Museum von der Marbacher „Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg“ (alim) unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Scheuffelen. Als Sonderheft in der Reihe „Marbacher Magazine“, unter der Redaktion von Dr. Friedrich Pfäfflin, erschien

12 Die Stuttgarter Zeitung vom 11. März 1981 berichtete mit der Schlagzeile „Selbsterkennen bei Christoph Wieland. Besuch im Museum ersetzt einige Deutschstunden“ von der Eröffnung. Siehe auch: B. Griebhammer: *Museumspädagogik in einem kleinen kommunalen Museum*. In: *Museumskunde*. Hrsg. v. Deutschen Museumsbund. Band 48, H. 3. 1983. S. 106–113.

13 Bock, Heinrich: Was ist ein „Literatur-Schauraum“? In: *Wieland-Museum*. Hrsg. Kulturamt der Stadt Biberach a. d. Riß. Texte: Dr. Heinrich Bock. Biberach [1981]. S. [2] (Biberach Information 4).

14 Seit 1981 betreut Regina Vogel die Ausstellungen im Schauraum und Gartenhaus. Seit zehn Jahren sind Heidrun Schöpflin und Gertrud Strauß ebenfalls als Aufsichtlichen beschäftigt. Darüber hinaus war Elisabeth Röthig viele Jahre im Aufsichtsdienst.



Wielands Gartenhaus mit dem Wieland-Café.

1986 der Katalog zur Ausstellung von H. Bock und H. Radspieler.¹⁵ Da eine Ausstellung von Originalen aus Sicherheitsgründen nicht verantwortet werden konnte und kann, zeigen Fotografien und Fotokopien auf Stellwänden die verschiedenen Gärten in Wielands Leben und verdeutlichen deren Bedeutung für Wielands Schaffen. Die Ausstellung spannt den Bogen vom ländlichen Pfarrgarten in Oberholzheim und dem Biberacher Gartenhaus bis zum Landgut in Oßmannstedt bei Weimar, wo der Dichter sich als poetischer Landwirt verstand. Dazwischen wird an Schloss Warthausen erinnert, wo Wieland im höfischen Kreis um Graf Friedrich von Stadion und in der Gesellschaft von Sophie von La Roche während seiner Biberacher Jahre verkehrte, an Weimar, die Schlösser und Parklandschaften von Tiefurt und Belvedere, aber auch an die poetischen Kunstlandschaften des Irrhains des Pegnesischen Blumenordens bei Nürnberg oder an den Park Sanspareil bei Bayreuth.

Die Ausstellung im Gartenhaus und im Nebengebäude hat mittwochs, samstags und sonntags von Mit-

te April bis Mitte Oktober von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Die durchschnittliche Besucherzahl in den letzten zehn Jahren lag bei 700 Besuchern jährlich. Dies bedeutet fast eine Verdoppelung gegenüber 1985 und ist unter Umständen auf die Neugestaltung der unmittelbaren Umgebung in eine Parklandschaft zurückzuführen. Die Gartenhäuser grenzen heute an den 1999 eröffneten Biberacher Bürgerpark, der 2004 in Wieland-Park umbenannt wurde und dessen Gestaltung, von Dipl.-Landschaftsarchitekt und Bühnenbildner Hans-Dieter Schaal konzipiert, sich auf Natur-Gedanken von Wieland und Rousseau stützt. Eine Bereicherung für die Dauerausstellung ist das Wieland-Café, das seit dem Sommer 2001 bei schönem Wetter jeden Sonntagnachmittag im Garten um das Wieland-Gartenhaus von ehrenamtlichen Mitgliedern des Vereins Bürger für Bürger geführt wird. Hierdurch werden der Ausstellung neue Besucher zugeführt, und das Café belebt nicht nur den Wieland-Garten, sondern auch den Wieland-Park.

Neben den Einzelbesuchern sind beide Dauerausstellungen für Besuchergruppen von besonderem Reiz, da sie in leicht verständlicher Form umfassende Informationen zu Wielands Leben in Biberach und zu seinem Werk geben. Beliebt sind auch die Führungen „Auf Wielands Spuren“, die durch die Tourist-Information und das Wieland-Museum angeboten werden und die mitunter auch eine Führung durch das Archiv beinhalten. Eine repräsentative Zusammenstellung von Besuchergruppen in den letzten Jahren, sowohl im Schauraum als auch im Gartenhaus und Archiv, gibt die folgende Aufstellung: Leistungs- und Grundkurse im Fach Deutsch der städtischen und umliegenden Gymnasien sowie des Biberacher Berufszentrums; Seminare der PH Weingarten; Literaturkreise und -reisen z. B. aus Zürich, Bayreuth, Wiesbaden, Wangen, Tübingen, München, Stuttgart u. v. m.; Mitglieder von Goethe-Gesellschaften aus Hamburg, Eisenach, Ulm, Karlsruhe; Bibliophile Gesellschaft Oberschwaben; Zonta-Club Bodensee und Zonta-Club Oberschwaben; Mitglieder des „International Council of Literature Museums“ (ICLM); Genfer Gesellschaft für Kunst und Literatur; Verwaltungsausschuss der Schiller-Nationalausgabe, mit Vertretern aus Weimar und Marbach; Jahrestagung der Arno-Schmidt-Gesellschaft.

15 Gärten in Wielands Welt. Bearb. von Heinrich Bock und Hans Radspieler. 2. durchges. Aufl. Marbach a. Neckar 1999 (Marbacher Magazin 40/1986).

Wieland-Archiv

Die dritte Einrichtung des heutigen Wieland-Museums ist das *Wieland-Archiv*. Die Buchsammlungen des Museums wurden 1953 in einen Raum im Alten Spital, den die Stadt zu diesem Zweck ausgebaut hatte, als Archiv und Bibliothek des Museums untergebracht. 1969 erhielt das Archiv Räume in der Unteren Schranne, zusammen mit der Stadtbücherei, für deren Ausbau das Land und die Stadt aufkamen, und seit 2002 befindet es sich im neuen Notariatsgebäude im Zeppelinring 56.¹⁶ Das Archiv, dessen Sammelschwerpunkte eingangs aufgezählt wurden, ist inzwischen zu einer zentralen Forschungsstelle geworden. Seine Buch- und Handschriftensammlungen wurden und werden für fast jede Neuveröffentlichung zu Leben und Werk des Dichters wie zu neuen Ausgaben von Wieland-Texten zu Rate gezogen. Das Archiv ist bemüht, schriftliche Anfragen zu beantworten und Besucher vor Ort zu betreuen. Durch gezielte Bestandserweiterungen, die den Bedürfnissen der Wieland-Forschung entgegenkommen, ist das Wieland-Archiv in der Lage, die vielfältigsten Anfragen zu beantworten. Das Archiv ist nach Terminvereinbarung allen Interessierten geöffnet und bietet dem Benutzer eine Freihand-Bibliothek mit Möglichkeiten, die Bestände in den Räumen mit Unterstützung und unter Aufsicht einer Bibliothekarin zu benutzen.

Bei der Übernahme des Archivs durch die Stadt fanden zahlreiche Gespräche mit Vertretern des Deutschen Literaturarchivs Marbach, des Landes Baden-Württemberg und der Landesbibliothek Stuttgart statt, bei denen festgehalten wurde, dass die Katalogisierung der Bestände nach den damals geltenden wissenschaftlichen Kriterien und Regeln die dringlichste Aufgabe wäre. Gleichzeitig sollten die Bestände im Zentralkatalog des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart nachgewiesen werden, um den Buchbestand „für ein größeres Publikum aus dem Bereich der Wissenschaft benutzbar zu machen“.¹⁷ Finanziert werden sollte die auf ca. 4 Jahre angesetzte Katalogisierung von der Dr.-Ernst-Boehringer-Stiftung, der Stiftung der Württembergischen Hypothekenbank, der Energieversorgung Schwaben und vom Landkreis Biberach.

Bis Mitte der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts waren etwa 80 % der Bestände mittels eines Zettelkatalogs erschlossen. Anfang der 90er-Jahre wurde in der Stadtbücherei ein EDV-System eingeführt für verschiedene Bereiche, wie z. B. Anschaffung, Katalogisierung, Ausleihe etc. 1992 begann eine Bibliothekarin, im Rahmen einer ABM-Maßnahme, halbtags die Bestände des Wieland-Archivs im gleichen EDV-System zu katalogisieren. Bedingt durch fehlende technische Voraussetzungen war die EDV-unterstützte Katalogisierung bis 2004 jedoch unterbrochen. Nachdem Gespräche mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg und Vertretern der Universitätsbibliothek Konstanz stattfanden, wurde 2006 ein Antrag an die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg auf einen Zuschuss für die Katalogisierung gestellt und bewilligt. Seit Mitte 2006 werden die Bestände im Online-Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes Baden-Württemberg, Saarland, Sachsen (SWB) nachgewiesen. Diese Aufgabe haben ca. 8 Mitglieder der 2006 gegründeten Wieland-Gesellschaft freiwillig übernommen, und bisher wurden ca. 7800 Bände angelegt.

Das Archiv ist Mitherausgeber der „Wieland-Studien“ und ist bestrebt, Veröffentlichungen zu Wieland anzuregen und zu unterstützen. Immer wieder wird das Archiv von Leistungskursen in Deutsch und kleineren Literaturkreisen sowie von Einzelpersonen, die Bücher ausleihen, besucht. Im Schnitt waren dies ca. 70 Personen jährlich. Die Zahl der Wissenschaftler, die einige Tage bis zu einigen Wochen im Archiv recherchieren, schwankte über die Jahre zwischen 4 bis 8 im Jahr. Eine rückgängige Besucherzahl im Archiv lässt sich feststellen und möglicherweise wie folgt erklären: erstens ist der Zugang zu den Beständen der Klassikerstätten im Osten seit der Wende einfacher geworden; zweitens sind immer mehr Bücher bzw. Zeitschriften, wie z. B. gerade Wielands „Teutscher Merkur“, im Internet zugänglich¹⁸, und drittens, wie weiter unten gezeigt wird, ist eine Vielzahl grundlegender Wieland-Forschung bis heute bereits veröffentlicht worden.

Ende des Jahres 2007 umfasst der Buchbestand des Archivs insgesamt ca. 15 500 (1972: 9807) Bän-

16 Von 1996 bis 2002 war das Archiv übergangsweise im Bismarckring 11 untergebracht.

17 Schreiben von Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann an den Baden-Württembergischen Kultusminister Wilhelm Hahn vom 8. August 1972.

18 Vgl. www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufklaerung/zeitschriften.htm, eine Homepage der UB Bielefeld, auf der Literaturzeitschriften der Aufklärung online abgerufen werden können. Das Projekt Gutenberg-DE bietet eine Auswahl von Wielands Werken online.

de, davon: 3095 (1972: 2152) Drucke von Wielands Werken; 5394 (1972: 4198) Texte von Zeitgenossen und zur Einfluss- und Wirkungsgeschichte (Wielands Bibliothek mitgerechnet); 4929 (1972: 2380) wissenschaftliche Literatur des 19. bis 21. Jahrhunderts; 504 (1972: 297) Sonderbestände über J. H. Knecht, Sophie La Roche, zur Biberacher Theater- und Stadtgeschichte¹⁹ und die Peucer-Sammlung sowie ca. 1580 (1972: 780) Zeitschriftenbände. Die Handschriften-Sammlung umfasst 1121 (1972: 972) Handschriften, davon 369 (1972: 326) eigenhändige Briefe des Dichters. Die graphische Sammlung, einschließlich der Büsten und Medaillen, zählt runde 677 (1972: 559) Nummern, davon um die 150 (1972: 134) Wieland-porträts.

Die einzelnen Ankäufe oder Dauerleihgaben von Büchern, Handschriften und Bildern hier aufzulisten, verbietet der Rahmen dieses Berichts. Einige besondere sollten jedoch erwähnt werden: für die Sammlung von Wielands Werken eine seltene Erstausgabe der Märchensammlung „Dschinnistan oder auserlesene Feen- und Geister-Mährchen“ mit Kupfertafeln, 1786 bis 1789, sowie eine portugiesische Übersetzung von „Oberon“, 1802, und die Übersetzung ins Englische des „Agathon“, durch John Richardson, 1773, sowie eine Prachtausgabe des „Prinzen Biribinker“ mit Kalmadelradierungen von G. Mott-Dreizler, 1990.

Seit 1972 wurden auch für die Rekonstruktion von Wielands Bibliothek Bücher angekauft²⁰, darunter zahlreiche seltene Werke. Nachfolgend sollen nur einige besonders erwähnenswerte genannt werden: die 8-bändige Ausgabe von Goethes Schriften, 1787 bis 1789, mit der Überlieferung, dass die Herzogin Anna Amalia diese Ausgabe dem Dichter geschenkt hatte; der „Code de la Nature“ von Morelly, 1755, als Dauerleihgabe der alim, Marbach, oder A. F. Büschings „Neue Erdbeschreibungen“, 1767 bis 1771, und Da-

vid Humes 10-bändige „The history of England“. Diese rekonstruierte Bibliothek ist eine einzigartige Sammlung und „bildet einen inhaltlich unschätzbaren und für das Auge des Bibliophilen schon äußerlich un- gemein ansprechenden Teil des Archivs“.²¹

Zur Dokumentation bestimmender Einflüsse auf Wielands Schaffen war es möglich, das seltene Werk über die Geheimwissenschaften des N. P. H. de Montfaucon de Villars, „Comte de Gabalis“, 1715 bis 1718, sowie die 28-bändige, von Prof. em. Dr. phil. Hansjörg Schelle empfohlene Reprint-Ausgabe der „Bibliothèque universelle des romans“ anzukaufen.

Hier sei auf die zahlreichen Hinweise von Prof. em. Dr. phil. Hansjörg Schelle als ehrenamtlicher Gutachter bezüglich Neuerwerbungen für das Archiv verwiesen, die das Archiv auch teilweise im Leihverkehr erhalten konnte und die Eingang in die Wieland-Bibliographie fanden. Im Gegenzug hat Prof. Schelle jahrelang Kopien und Materialien vom Archiv für seine Veröffentlichungen von „Nachträgen und Ergänzungen zur Wieland-Bibliographie“ erhalten.²²

Wichtige Ergänzungen zur Bildsammlung waren zwei originale Kupferstiche zu Wielands „Idris und Zenide“ und eine Zeichnung von J. H. Ramberg zu Wielands „Don Sylvio von Rosalva“²³, ebenfalls Leihgaben der alim, Marbach. Auch die Handschriften-sammlung wurde durch Ankäufe stets erweitert – alleine 43 eigenhändige Briefe des Dichters seit 1972. Hierunter ist auch die Dauerleihgabe der alim eines Briefes Wielands aus Biberach vom 5. August 1763 an seinen Verleger Salomon Geßner in Zürich (Ankaufwert 15 000 DM).²⁴

Erfreulicherweise hat das Museum auch in den letzten Jahrzehnten Schenkungen von Wielands Nachkommen bzw. aus Nachlässen erhalten. So überreichte im Jahr 2000 der Vorsitzende der Zürcher Gessner-Familie, Urs Gessner, dem Archiv einen ei-

19 Ab 1982 werden die Neueingänge der Knecht-Sammlung und ab 1988 der Stadtgeschichte- und Theater-Sammlungen in der Zugangsliste der Wissenschaftlichen Literatur geführt.

20 Nach dem Erscheinen 1993 des „Alphabetischen Verzeichnis der Wieland-Bibliothek“, bearb. nach dem „Verzeichniß der Bibliothek des vereinigten Herrn Hofraths Wieland. 1814“ von Klaus-P. Bauch und Maria-B. Schröder wurde es einfacher, gezielt nach Autoren und Werken für die Rekonstruktion von Wielands Bibliothek zu suchen. Das Verzeichnis enthält zugleich ein Bestandsverzeichnis der Rekonstruktion im Wieland-Archiv, d.h. ein Nachweis der dort vorhandenen Bücher.

21 Radspieler, Hans (Anm. 1), S. 25.

22 Vgl. Schelle, Hansjörg: Nachträge und Ergänzungen zur Wieland-Bibliographie 14. In: Lessing-Yearbook. Bd. 35, 2003. Göttingen 2004. S. [245]–319.

23 Vgl. Ottenbacher, *Via*: Eine Zeichnung zu Wielands „Don Sylvio von Rosalva“! In: Kabinettstücke. Marbacher Leihgaben in Literatur-museen des Landes, vorgestellt von „Spuren“-Autoren. Hrsg. von Thomas Scheuffelen. Marbach a. N. 2006. S. 22–23 (Spuren 75/76. Sonderheft).

24 Vgl. Bock, Heinrich: Wieland an seinen Verleger Salomon Geßner. In: (Anm. 23), S. 18–21.

95

Mein liebster, theuerster Sohn,

Ich habe seitmal mit wenigen Menschen Ihnen in
 miram und Ihre jüngsten guten Mütter zu antworten,
 und doch möchte aber so viele Gründe nicht schreiben,
 Ihnen alles zu schreiben, was in meinem Herzen vor-
 gangen ist, seitdem wir außer 1. Baggen in roth-
 gefärbung von der Schule links gehen ist, welche
 meine gute Lotta so glücklich gewesen ist, Ihnen und
 Ihren unerschöpflichen Mütter, und Ihren liebevollsten
 Brüdern und Ihre guten Bräute, jedem in seiner Art,
 einigste von Christ unigster Ausübung, für mich und
 dankbarlich erkennen ist, in seiner so ganz ein-
 zigen, aber auch so ganz neuen besten Abingung sein
 das was ich nicht mehr außer ausschreiben zu können,
 die Hand der allmächtigen Vorführung. Der Geist,
 welche den Menschen finden über alle die Mängel der
 Menschheit, ist der Anfang bis zu sich an so vielen
 durch das was ich unigster Geist und die ganze
 Gesinnung nicht ablen, zu verlassen, zu sagen, und
 den besten guten Grund, daß der allein sein für sich
 sein und das sollater Vorhaben unigster, das
 ganz Vorhaben, dessen wir nötig haben, um Ihnen, die
 mehr so werden zu können ist, um zu geliebten die

zu sein, es daß ich die unigster Bitte und besu-
 re bei Ihnen Ihre Lotta und nicht allen daß ich,
 von Ihnen, unter den so sehr unendlichen demselben
 Vorhaben, so unigster geschäftlich und geschäftlich der
 haben abzugeben, und nicht (falls es möglich wäre)
 meinen Baggen mit allen Gewalt, die Ihnen die for-
 sagt über ich gibt, zu sein gelassen.

Ueber ganze Familie nehmend ist das gleich unigster
 Lotta und der Vorführung die sehr unigster zu
 abtragen wie lieb die mit allen sind. (Christlich,
 der der Lotta, um den besten Grund und die Vorführung,
 und der geschäftlich Vorführung und leben von
 Ihnen

Wismar den 10^{ten} April 1795
 C. W. Wieland und
 W. J. Wieland
 geb. Grillenbrand

Eigenhändiger Brief (Bl. 1 + 4) Wielands vom 10. April 1795 an seinen Schwiegersohn Heinrich Geßner (1768–1813), mit Unterschriften des Dichters und seiner Frau Anna Dorothea.

genhändigen Brief von Wieland an seinen zukünftigen Schwiegersohn, den Buchhändler Heinrich Geßner (1768–1813), besonders interessant durch die selten dokumentierte Unterschrift von Wielands Frau. Im selben Jahr hat Frau Lonny von Koenig-Warthausen, aus Anlass ihres 80. Geburtstages, dem Archiv einen Brief des Dichters vom 16. Mai 1795 an Ernst C. Wilhelm Ackermann geschenkt. Hier sei auf die jahrelangen, guten Beziehungen zu Schloss Warthausen und seinen Besitzern aufmerksam gemacht – bis 1994 zu der Familie Koenig-Warthausen, danach zu der Familie Ulm-Erbach.

Wie? Womit?

Mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen ein Museum bzw. ein Archiv seine Ziele verwirklichen

kann, soll nachfolgend anhand von signifikanten Beispielen aus den letzten 35 Jahren gezeigt werden.

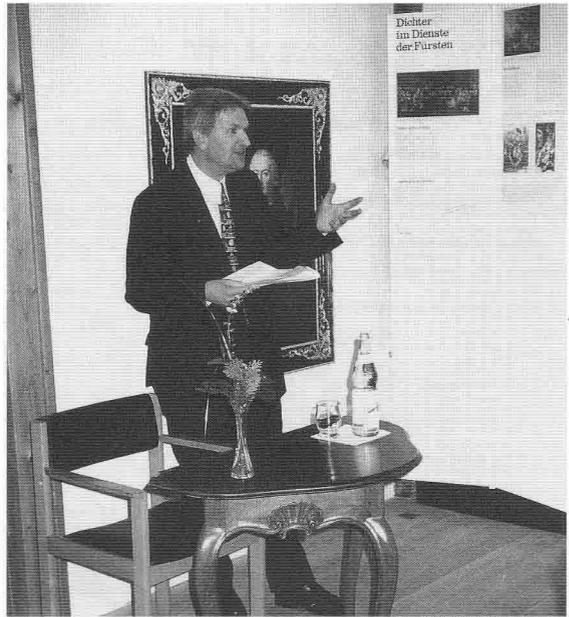
Kontakte zu anderen Museen

„No man is an island“, schrieb bereits John Donne im 17. Jahrhundert, und auch ein Museum braucht Kontakte und Beziehungen zu anderen musealen Stätten, um sich zu entwickeln, auf dem neuesten Forschungsstand zu bleiben und fruchtbare Arbeit zu leisten. Bereits in den ersten Jahren knüpfte Reinhold Schelle Kontakte zu den Nachkommen Wielands sowie zu Wieland-Forschern, allen voran zum Grazer Prof. Bernhard Seuffert, dem Mitherausgeber der Wieland-Ausgabe an der Akademie der Wissenschaften in Berlin am Anfang des letzten Jahrhunderts.²⁵ Die Nachkriegsjahre und die damit entstandene Trennung in Ost- und Westdeutschland erschwerten die Verbin-

25 Auch während der letzten Jahrzehnte bestand Kontakt zu den Nachkommen des Dichters. So haben 1983 Wieland-Nachkommen der Familien Staeps (von Wielands Tochter Juliane) und Crüsemann (von der Tochter Amalia) an den Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag ihres berühmten Ahnen teilgenommen. 2007 zum 100-jährigen Jubiläum des Wieland-Museums war Dr. Gerhard Staeps, Ur-ur-ur-Enkel des Dichters, anwesend. Die Geburt eines der jüngsten Nachfahren wurde dem Archiv 1995 gemeldet – Jan Vallée, Nachkomme der Tochter Amalia.

dungen zwischen den Wieland- bzw. Klassikerstätten in Weimar und Oßmannstedt und Biberach und Marbach. Es scheint jedoch ein glückliches Merkmal kulturellen Schaffens zu sein, dass es politische Grenzen, wenn nicht mühelos, so doch erfolgreich, überwinden kann. So wurden all die Jahre hindurch enge Kontakte zum Herausgeber der Edition von „Wielands Briefwechsel“, Prof. Dr. Siegfried Scheibe, an der heutigen Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin gepflegt. Das Archiv hat die zahlreichen Anfragen zu Handschriften und zu Biberacher Persönlichkeiten aus Wielands Umfeld bearbeitet und Aufenthalte der Mitarbeiter in Biberach ermöglicht. Nach über 30-jähriger Arbeit wurde die 35-bändige Briefausgabe 2007 abgeschlossen.²⁶ Als kleines Zeichen der jahrelangen Verbundenheit umrahmten Ende 2006 zum Abschluss der Briefedition junge Musikanten der Biberacher Jugendmusikschule am Klavier den Festakt in Berlin.

Auch die Beziehungen nach Weimar zum Goethe-Nationalmuseum und Goethe-Schiller-Archiv sind nie abgebrochen. Als der Biberacher Gemeinderat mit Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann 1981 eine Informationsfahrt nach Weimar unternahm, bot dieser Besuch eine Gelegenheit, die Kontakte zwischen beiden Wieland-Städten zu erneuern. Besonders freundlich wurde die Biberacher Delegation in Oßmannstedt durch die damalige Betreuerin der Gedenkstätte, Frau Erika Senf, empfangen, die ihren „Papa Wieland“ nicht nur bei dieser Gelegenheit, sondern ebenso in den folgenden Jahrzehnten zahlreichen Besuchern aus Biberach liebevoll nahebrachte. 1984 fand unter der Leitung von Heinrich Bock die erste von mehreren VHS-Fahrten nach Weimar/Oßmannstedt statt²⁷, bei dem der bis heute andauernde Kontakt zu Dr. Egon Freitag geknüpft wurde, der seitdem gerne „unser Mann in Weimar“ genannt wird. Als nach der Wende in der Wieland-Gedenkstätte in Oßmannstedt ein schwerer Einbruch verübt wurde, hat der Biberacher Gemeinderat ohne Zögern eine Alarmanlage finanziert.²⁸



Dr. Egon Freitag, Weimar, 2001 im Wieland-Schauraum bei der Vorstellung seines Buches mit Geschichten und Anekdoten über C. M. Wieland.

Relativ jung, doch umso fruchtbringender, ist die Verbindung mit dem Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums, unter dem Vorsitz von Dieter Höhnl, der sich durch besonderes Engagement für die Sanierung des Wieland-Landgutes in Oßmannstedt ausgezeichnet hat. Auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung des Wieland-Experten und Mäzens Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma konnte 2005, nach zweijähriger Sanierung, Wielands Landgut mit einem neu gestalteten Museum eröffnet werden, nachdem zuvor die Grabstätte des Dichters am Ufer der Ilm restauriert worden war.²⁹ In Zusammenarbeit mit der Klassik-Stiftung Weimar und des Instituts für germanistische Literaturwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist dort eine Forschungsstätte angesiedelt worden. Dasselbst soll in den nächsten zwölf Jahren eine neue historisch-kritische Ausgabe von Wielands Werken erarbeitet und unter der Leitung von Prof. Klaus Manger, Jena, herausgegeben werden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert mit 2,5 Millionen Euro die Herausgabe dieser auf 36 Bände angelegten „Oßmannstedter Ausgabe“.

26 Vgl. Scheibe, Siegfried: Zum Abschluss der Edition von Wielands Briefwechsel. In: Wieland-Studien. Bd. 5. Heidelberg 2005. S. [210]–217.

27 Vgl. Bock, Heinrich: Besuch in Oßmannstedt. In: Kurzer Aufenthalt. Streifzüge durch literarische Orte. Hrsg. von Ute Harbusch und Gregor Wittkop. Göttingen 2007. S. 74–76.

28 Mit einer Spende durch den An- bzw. Verkauf von Grußkarten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz im Gartenhaus und im Schauraum wurde der Wiederaufbau des Rokokosaals der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Weimar, nach dem Brand 2004 unterstützt.

29 Vgl. Katalog zum Wielandgut und zur Ausstellung: Wielandgut Oßmannstedt. Hrsg. v. Klaus Manger und Jan Philipp Reemtsma. Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen. München 2005.



Eröffnung des sanierten Wielandguts in Oßmannstedt im Juni 2005. Unten links: Helmut Seemann, Präsident der Klassik-Stiftung Weimar; Viia Ottenbacher; Elke Harjes-Ecker, Thüringer Kultusministerium; oben links: Dr. Heinrich Bock; Prof. Dr. Klaus Manger, Jena; Dieter Höhn, Vorsitzender des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums; Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg; Dr. Hans-Peter Biege.

Mit der nächstliegenden Klassikerstätte, dem Schiller-Nationalmuseum Marbach, wurden frühzeitig sozusagen lebenslange Beziehungen aufgebaut, die bis zum heutigen Tage fort dauern. Als das Archiv mit der Katalogisierung 1972 begann, war der erste Weg nach Marbach ins Deutsche Literaturarchiv, wo in Gesprächen mit dem damaligen Direktor, Prof. Bernhard Zeller, die zukünftigen Arbeitsschritte besprochen wurden. Auch sein Nachfolger, Dr. Ulrich Ott, war ein gefragter Ratgeber und gern gesehener Gast bei verschiedenen Wieland-Feiern in Biberach, und der heutige Direktor, Dr. Ulrich Raulff, hat sich als kompetenter Berater für die Überlegungen zur Zukunft des Wieland-Museums erwiesen. Wichtig waren die Kontakte zur Handschriften-Abteilung des Deutschen Literaturarchivs, über viele Jahre zu Dr. Jochen Meyer, der stets beratend und mitwirkend bei Handschriften-Ankäufen fungierte. Besonders intensiv war die Zusammenarbeit mit der „Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg“ (alim), bis 2006 unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Scheuffelen, heute von Dr. Thomas Schmidt, der auch für den zukünftigen Wissenschaftsrat in Biberach gewonnen werden konnte.

Das Wieland-Museum unterstützt durch seine Mitgliedschaft verschiedene Gesellschaften, so die

Goethe-Gesellschaft Weimar, den Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums Weimar, die Deutsche Schillergesellschaft, die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft sowie die Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und ist seit 1999 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG), Berlin.

Veröffentlichungen

Im städtischen Kulturbericht 1965 bis 1985 wurde konstatiert: „Zur Vermittlungsarbeit [des Museums] gehören auch Veröffentlichungen von Werken Wielands oder über sein Leben und Werk. Da das Museum nur eine geringe Personalausstattung hat, haben wir uns in den vergangenen Jahren im Wesentlichen darauf beschränkt, durch Anregung, Vermittlung und finanzielle Hilfen der Stadt Veröffentlichungen zu veranlassen.“ Das Museum kann heute mit Stolz feststellen, dass in den letzten Jahrzehnten bei fast jeder anspruchsvollen Wieland-Ausgabe bzw. Veröffentlichung zu Wieland das Archiv Unterstützung geleistet hat.

Insgesamt ist man in der Wieland-Forschung einig, dass die in West und Ost stattfindenden Feiern und Veröffentlichungen zum 250. Geburtstag des Dichters eine gewisse Wieland-Renaissance bewirkt haben³⁰,

³⁰ Vgl. Manger, Klaus: Wieland-Renaissance. In: Neue Zürcher Zeitung. Nr. 28 v. 3./4. Februar 1990. S. 69–70 und das Kapitel „Wieland-Renaissance?“ In: Wieland. Epoche – Werk – Wirkung. Von Sven-Aage Jørgensen u. a. München 1994.

ganz voran das Internationale Symposium in Biberach, das Wissenschaftler aus der Bundesrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, Großbritannien, Frankreich, Dänemark sowie den Vereinigten Staaten zusammenbrachte und das Biberacher Wieland-Museum in das Blickfeld der Wieland-Forschung rückte.³¹ Bereits zum Schluss des Symposiums wurde der Wunsch nach einer preiswerten Textausgabe bzw. Gesamtausgabe Wieland'scher Werke formuliert und im darauffolgenden Jahr erschien – herausgegeben und finanziert von Jan Philipp Reemtsma in Zusammenarbeit mit dem Wieland-Archiv und Hans Radspieler und hergestellt im Greno Verlag, Nördlingen – ein Reprint der einfachen „wohlfeilen“ Ausgabe letzter Hand (1794–1811), die fortan so genannte Hamburger Reprint-Ausgabe.³² Die im Vergleich zu den vorherigen Jahrzehnten fast flutartig veröffentlichten Wieland-Publikationen können hier nur exemplarisch, und mit Gewichtung auf sozusagen „hausinterne“, genannt werden:³³ „Wieland-Lesebuch“ und Briefauswahl „Mit fliegender Feder“ sowie „Wieland in Biberach und Weimar“, alle hrsg. von Heinrich Bock; „Nordamerikanische Forschungsbeiträge“ aus Anlass des 250. Geburtstags Wielands hrsg. von Hansjörg Schelle; die Wieland-Chronik von Thomas C. Starnes; Wielands Übersetzung von Shakespeares Theatralischen Werken, hrsg. von Johanna und Hans Radspieler; die Wieland-Biographie in der Rowohlt-Monographien-Reihe von Irmela Brender; das Repertorium zum „Teutschen Merkur“, hrsg. von Thomas C. Starnes; „Gärten in Wielands Welt“ in der Reihe der „Marbacher Magazine“, hrsg. von Heinrich Bock und Hans Radspieler; zwei Hefte zu „Wielands Komödienhaus in Biberach“ und zu „Sophie La Roche in Warthausen“, von Viia Ottenbacher und Heinrich Bock in der „Spuren“-Reihe der Deutschen Schillergesellschaft; „Der Liebe Maskentanz. Aufsätze zum Werk Christoph Martin Wielands“ von Jan Philipp Reemtsma; „Wieland in Bildern“, Text: Heinrich Bock, Fotos: Rainer Kopf; Redaktion: Viia Ottenbacher.³⁴

Infolge des oben erwähnten Symposiums 1983 sowie der wachsenden Erkenntnis der Bedeutung Wielands für die deutsche Geistes-, Literatur- und Sprachgeschichte, die sich in der Zunahme von wissenschaftlichen Arbeiten im internationalen Bereich bemerkbar machte, entstand der Wunsch für ein neues Periodikum, das Leben, Werk, Umwelt und Wirkungsgeschichte des Dichters Wieland zum Thema macht. Der Gedanke einer solchen Veröffentlichung wurde zuerst von Prof. Lieselotte Kurth-Voigt, Baltimore, einer Teilnehmerin am Symposium, in ihrem Brief vom 6. Februar 1984 an das Wieland-Museum herangetragen: „Einige von uns Wieland-Forschern haben ... davon gesprochen, dass es doch zur dauernden Ehrung Wielands angebracht wäre, wenn wir ‚Wieland-Nachrichten‘ oder vielleicht sogar einen von Zeit zu Zeit erscheinenden Band ‚Wieland-Studien‘ hätten.“ Gemeinsam mit Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann, dem Verleger Franz Greno, Dr. Hans Radspieler, der sich zur Herausgabe bereit erklärte, und der Leiterin des Wieland-Archivs wurden die Vorbereitungen für dieses Unternehmen getroffen. Der erste Band der „Wieland-Studien“, wie das in unregelmäßigen Abständen erscheinende, jahrbuchähnliche Periodikum genannt wurde, erschien 1991 im Thorbecke Verlag, da geschäftliche Veränderungen im Greno-Verlag die geplante Mitarbeit verhinderten. Herausgegeben wurde der Band vom Wieland-Archiv Biberach und Dr. Hans Radspieler, unter der Mitwirkung eines wissenschaftlichen Beirates bestehend aus: Prof. Dr. Fritz Martini †, Stuttgart, Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg, Prof. Dr. Siegfried Scheibe, Berlin, Prof. em. Dr. phil. Hansjörg Schelle, Ann Arbor, USA, und Prof. Dr. Thomas C. Starnes, New Orleans, USA. Bis heute sind fünf Bände dieser Reihe erschienen. Gesundheitliche Gründe erzwangen den Wechsel des Herausgebers, und ab Band 2 konnte Prof. Dr. Klaus Manger, Jena, als Herausgeber gewonnen werden. Ab Band 4 erscheinen die „Studien“ im Universitätsverlag Winter, Heidelberg.

31 Die Vorträge des Symposiums wurden veröffentlicht in: MLN. German issue. Ed.: Lieselotte E. Kurth-Voigt. Vol. 99, Nr. 3. Baltimore, MD 1984, S. 421–705.

32 Die Ausgabe kann noch zu einem günstigen Preis im Archiv oder Schauraum erworben werden.

33 Vgl. die Wieland-Bibliographien in den bis heute erschienenen fünf Bänden der „Wieland-Studien“.

34 Weitere Veröffentlichung, die Unterstützung vom Archiv erhielten: Die Wieland-Ausgaben des Klassiker Verlags („Geschichte des Agathon“, „Aristipp und einige seiner Zeitgenossen“, beide hrsg. von Klaus Manger sowie Wielands „Übersetzung des Horaz“, hrsg. von Manfred Fuhrmann); die Reihe der Werke in Einzelausgaben, hrsg. von Jan Philipp Reemtsma und Hans Radspieler (bisher erschienen: „Aristipp und einige seiner Zeitgenossen“, „Menander und Glycerion“, „Der Neue Amadis“, „Der Sieg der Natur über die Schwärmerey oder die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva“ sowie „Politische Schriften“ und „Schriften zur deutschen Sprache und Literatur“ (jeweils 3 Bde.).



Vorstellung der Hamburger Reprintausgabe im Oktober 1984 in der Stadtbücherei durch den Herausgeber Dr. Hans Radspieler (rechts), Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann und Verleger Franz Greno.

Neben wissenschaftlichen Aufsätzen werden unbekannte oder bisher nur mangelhaft publizierte Texte und Dokumente veröffentlicht sowie Berichte über den Fortgang der Edition von Wielands Briefwechsel und über die Tätigkeit und Neuerwerbungen des Wieland-Museums. Eine Bibliographie des neu erschienenen Schrifttums zu Christoph Martin Wieland und Sophie von La Roche beschließt jeden Band und wurde von der Archivleitung für Band 1 erstellt, ab Band 2 in Zusammenarbeit mit Heidi Zeilinger bzw. für Band 5 mit Wolfram Wojtecki, beide Mitarbeiter an der Weimarer Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek.

Eine besondere Art des Gedenkens zum 250. Geburtstag des Dichters 1983 war die Herausgabe einer Gedenkmedaille durch die Stadt im Zusammenwirken mit dem Hersteller, dem Münz-Atelier Seno GmbH, Bad Homburg. Die Sonderprägung zeigt auf der Vorderseite das Porträt von Wieland nach dem Ölgemälde von G. O. May sowie die Signatur des Dichters, auf der Rückseite das prächtige Wieland'sche Wappen mit dem Biberacher Stadtwappen und Hinweise auf Wielands Bedeutung in der deutschen Geistesgeschichte. Die Gedenkmedaille wurde in 1000er Feinsilber in einer Auflage von 500 num. Exemplaren sowie in einer Ausführung in 1000er Feinsilberauflage geprägt. Zusätzlich zu diesen Ausführungen veranlasste die Stadt die Herstellung von 20 Exemplaren der Medaille in Gold. Diese

Wieland-Medaille in Gold wurde bis heute an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch herausragende Leistungen für die Pflege des Kulturerbes von Christoph Martin Wieland und für die Ziele des Wieland-Museums ausgezeichnet haben. Verliehen wurde die Medaille im Jahr 1983 an Dr. Heinrich Bock (der 1995 für seine Bemühungen u. a. um Wieland das Bundesverdienstkreuz und 2006 die Bürgerurkunde der Stadt erhielt), Prof. Dr. Fritz Martini, Dr. Hans Radspieler, Prof. em. Dr. phil. Hansjörg Schelle, Prof. Dr. Hans Werner Seiffert und Prof. Dr. Thomas C. Starnes (der 1987 für seine Verdienste um Wieland die Bürgerurkunde der Stadt erhielt). 1984 wurde die Medaille an Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma und den Verleger Franz Greno verliehen, 1987 an Gisela Krauß und den Verleger Georg Bensch (Thorbecke Verlag); 1992 an Irmela Brender und 1996 an Amanda Kress.

Ende 2006 wurde abermals eine Wielandmedaille geprägt, dieses Mal von den Biberacher Münzfreunden e. V. Diese Medaille zeigt auf der Vorderseite ein Bildnis Wielands und auf der Rückseite das Titelblatt des ersten Bandes seiner Shakespeare-Übersetzung. Den Rand zieren die Worte: „Auf den Verbleib des Wieland-Archivs in Biberach“, und der Verkaufserlös ging an die Wieland-Gesellschaft für die zukünftige Wieland-Stiftung.³⁵ Das Wieland-Archiv erhielt einen Silber- und einen Goldabschlag für seine Medailiensammlung.

35 Siehe dazu den Abschnitt „Wohin?“ weiter unten.

Förderung der Wieland-Forschung

Die Arbeit der Wieland-Forschung hat die Stadt ab 1990 mit einem jährlichen Betrag von 3000 DM (ab 2000 bis 2005 mit 1500 Euro) gefördert. Beispielhaft werden folgende Vorhaben genannt: Übersetzung des „Musarion“ ins Englische durch Thomas C. Starnes (1990); Übersetzung von Wielands „Geschichte der Abderiten“ ins Französische durch Jean Demelier (1995); Drucklegung der „Wieland-Studien“ (1997); Einspielung auf CD von Wielands „Alceste“ durch das Philharmonische Orchester Erfurt, mit dem Opernchor des Erfurter Theaters, sowie die Veröffentlichung von „Ergetzen ist der Musen erste Pflicht ...“. Geschichten und Anekdoten über C. M. Wieland. Gesammelt und hrsg. von Egon Freitag, die vom Autor in Biberach vorgestellt wurde (beide 2001); und schließlich die Biografie Julie von Bechtolsheim. Wielands Psyche. Von Eva Schmidt. Hrsg. von Hubert von Bechtolsheim (2002).³⁶

Vorträge und Lesungen

Mit mindestens vier bis fünf Veranstaltungen, ob Lesungen, Buchvorstellungen oder Vorträge, wurde das Jahresprogramm des Museums über die Jahre bestückt. Von der reinen Anzahl stechen diejenigen von Dr. Heinrich Bock heraus. Ob über Wielands religiöse Entwicklung, über seine Biberacher Werke, Wieland als Briefschreiber oder als Theaterdirektor³⁷, stets hat er ein zahlreiches Publikum erreicht. Zusammen mit *Via Ottenbacher* wurden Vorträge in Weimar sowie in der Peterskirche in Oßmannstedt und in der Stadtbibliothek Heilbronn über Wieland in Biberach und Sophie La Roche gehalten. Immer ein gern gesehener Gast in Biberach, hat Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma aus seinem Buch zu Wielands „Aristipp oder einige seiner Zeitgenossen“ gelesen und einen Vortrag über „Wieland in Erfurt“ gehalten. Auch Buchvorstellungen waren ein fester Bestandteil des Veranstaltungsplans. U. a. wurden folgende Bücher in Biberach von den Autoren vorgestellt: Die Neuausgabe von K. A. Böttigers „Literarische Zustände und Zeitgenossen“ von Klaus Gerlach und René Sternke (1998); „Tells Tochter“ von Eveline Hasler (2004); zwei neue Biografien zu Sophie von La Roche aus Anlass ihres 200.

Todestages im Jahr 2007 von Jeannine Meighörner und Armin Strohmeyr (beide 2006); die Biberacher Vorträge von Heinrich Bock (2006) sowie die neue Wieland-Biografie von Michael Zaremba (2007).

Veranstaltungen

Jubiläen bieten stets eine Gelegenheit für besondere Aktivitäten:

1983, zum 250. Geburtstag des Dichters, fand u. a. das bereits erwähnte Internationale Symposium, organisiert vom Wieland-Archiv und vom Deutschen Literaturarchiv unter der Federführung von Prof. Dr. Fritz Martini, in Biberach statt, ebenso ein Konzert auf Schloss Warthausen, eine Ausstellung zweier Illustrationszyklen zu „Oberon“ (Aquarelle von J. H. Ramberg, 1951 vom Museum erworben und 40 fast unbekannte Federzeichnungen von Josef Hegenbarth aus Privatbesitz) sowie eine umfassende Ausstellung zu Wielands Leben und Wirken in Oberschwaben in Kooperation mit der Stadtbibliothek Ulm und konzipiert von Dr. Hans Radspieler, der auch den Katalog verfasste.³⁸

1985, zum 80-jährigen Gründungsjubiläum des Museums, verfasste Dr. Hans Radspieler, Ulm, auf Initiative von Apotheker Werner Friedrich Allmann, Biberach, die erste umfassende Geschichte des Wieland-Museums von 1905 bis 1985. Rechtzeitig zum Jubiläum konnte Wielands Gartenhaus mit Nebengebäude feierlich wiedereröffnet werden. Musikalisch begleitet vom neu gegründeten Biberacher Wieland-Quartett hielt Dr. Heinrich Bock die Festrede vor dem Gartenhaus.

1993, zum 180. Todestag des Dichters (20. Januar 1993), fand eine Rezitation unter dem Titel „Eines Predigers Sohn aus Biberach, ohnweit dem Federsee“ von Heinrich Bock und Mitgliedern des Dramatischen Vereins statt, und zum 260. Geburtstag des Dichters am 5. September rezitierte Michael Grosse, damals Intendant des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters in Bautzen, Wielands Verserzählung „Pervonte oder Die Wünsche“.

1995 wurde zweier Jubiläen gedacht: der 90-jährigen Gründung des Museums und der Neueröffnung des Gartenhauses zehn Jahre zuvor. Mit einer Veran-

36 Mitte der 80er-Jahre hat das Archiv das Manuskript der wissenschaftlichen Arbeit über Julie von Bechtolsheim von Dr. Eva Schmidt, Weimar, erworben. Fast 20 Jahre später hat es ein Nachkommen der Julie in Zusammenarbeit mit dem Archiv herausgegeben.

37 Vgl. Bock, Heinrich (Anm. 10).

38 Siehe auch Radspieler, Hans (Anm. 1), S. 27–30, sowie Radspieler, Hans: Christoph Martin Wieland (1733–1813). Leben und Wirken in Oberschwaben. Weißenhorn 1983.



Feier zum 100. Geburtstag des Wieland-Museums am 8. September 2007 im Komödienhaus. Von links: Dr. Ferdinand Flechtner, Präsident der Wieland-Gesellschaft; Peter Marx, ehemaliger Musikdirektor; Dr. Gerhard Staeps, Ur-ur-ur-Enkel Wielands; Kulturdezernent Dr. Hans-Peter Biege; Dr. Otmar Weigele, 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatpflege; Erster Bürgermeister Roland Wersch.

staltung, „Tee bei Christoph Martin Wieland“, wurde im Komödienhaus gefeiert. Dr. Egon Freitag, Mitarbeiter am Goethe-Nationalmuseum Weimar, hielt die Festrede unter dem Titel „Die Göttin der Schönheit sollte gar keine Falten haben“ und erläuterte auf amüsante Weise das Thema Wieland und die Liebe. Begleitend haben Sprecher des Dramatischen Vereins Texte zur Gartenwelt vorgetragen, und ein Schülertrio des Wieland-Gymnasiums hat die zahlreichen Besucher mit einem „Wieland-Rap“ begeistert.

1997 gedachte man der Eröffnung des Museums vor 90 Jahren mit einer Abendveranstaltung, bei der Prof. em. Dr. phil. Hansjörg Schelle über die Geschichte des Museums referierte und ein Ensemble aus Berlin eine Rezitation aus der „Geschichte der Abderiten“ darbrachte (Sprecher: Karin Liersch, Bernhard Leuchte).

2002 wurde nicht der Dichter, sondern Justin Heinrich Knecht (1752–1817), Komponist und Biberacher Musikdirektor, zu seinem 250. Geburtstag mit einer Reihe von Veranstaltungen geehrt. Zu den musikalischen Ereignissen wurde auch aus den Beständen des Archivs, das eine umfangreiche Sammlung von Knecht-Musikalien besitzt, eine Ausstellung in der Biberacher Volkshochschule zu Leben und Werk des Komponisten von Franz Schlegel, Biberach, Dr. Michael Ladenburger, Bonn, und Viia Ottenbacher zusammengestellt.

2004 widmete sich die Biberacher Reihe „Literatur Tag und Nacht“ dem Dichter mit dem Thema „Christoph Martin Wieland – ein Mensch des Rokoko“, das in einem internationalen Symposium erläutert wurde unter der Moderation von Dr. Tilman Krause, Berlin, und mit der Teilnahme von Prof. Dr. Thomas C. Starnes, New Orleans, Prof. Dr. Klaus Manger, Jena, Prof. Dr. Laura Auteri, Palermo, Dr. Florian Gelzer, Bern, Prof. Dr. Jürgen Jacobs, Wuppertal, Gabriel Trop, M.A., Los Angeles, und Dr. Andrea Heinz, Jena.³⁹ Von einer Ausstellung der Grafiken des Künstlers Hannes H. Wagner, Halle, zu Wielands „Geschichte der Abderiten“ über den Gesellschaftsabend mit einer Tischrede von Dr. Egon Freitag unter dem Titel „Der Wollustsänger Wieland“ bis zu einem Stadtrundgang auf Wielands Spuren durch Dr. Heinrich Bock und einem Ein-Frau-Stück „Sophie La Roche gibt sich die Ehre“ von und mit Brigitte Goebel, Mainz, endete das Wochenende mit einer Lesung des Schauspielers Bernd Gnann aus Wielands Werk im Garten vor seinem ehemaligen Gartenhaus sowie mit der Umbenennung des angrenzenden Bürgerparks in „Wieland-Park“.

2007 jährte sich zum 100. Mal die Eröffnung des Wieland-Museums am 3. September 1907. Gefeiert wurde abends am 8. September mit einem öffentlichen Festakt in der Stadthalle, bei der Andrea Riotte, M. A., Biberach, die Festrede mit dem Thema „Neues

³⁹ Die Vorträge, wie auch eine detaillierte Darstellung der Veranstaltungsreihe, sind festgehalten in: *Wieland-Studien*. Hrsg. von Klaus Manger und vom Wieland-Archiv Biberach. Bd. 5. Heidelberg 2005. Dieser Band wurde Viia Ottenbacher, der langjährigen Leiterin des Museums gewidmet.

über die Rolle der Familie Wieland in der Biberacher Stadtpolitik“ hielt.⁴⁰ Die Begrüßung übernahm Dr. Ferdinand Flechtner, Präsident der Wieland-Gesellschaft e. V., und das Schlusswort sprach Kulturdezernent Dr. Hans-Peter Biege. Dazwischen spielte der Dramatische Verein einen Auszug aus der Heimatstunde 1997. Musikalisch umrahmt wurde die Feier durch Musik von J. H. Knecht (Klavier: A. Bender, R. Wheatmann; Sopran: J. Schurer). Am Vormittag fand ein kleiner städtischer Empfang im Komödienhaus statt. Nach Begrüßungen durch den Ersten Bürgermeister Roland Wersch, Dr. Ferdinand Flechtner und den Vorsitzenden der Gesellschaft für Heimatpflege, Dr. Otmar Weigele, hat Dr. Hans-Peter Biege in einer launigen Rede, anhand einer damaligen Fotografie, die Gäste der Feier von 1907 vorgestellt und ihre Beziehungen zum Wieland-Museum erläutert. Ein Männerchor unter der Leitung von Peter Marx trug dieselben Musikstücke wie bei der Feier von 1907 vor. Nachmittags hat Dr. Heinrich Bock zusammen mit Tobias Schoch und Claudio Sortino Gäste auf Wielands Spuren durch die Stadt geführt.

Wieland-Preis der Schulen

Eine weitere Anregung zu einer Beschäftigung mit Wieland stellt der Wieland-Preis für Schulen dar. Auf Beschluss des Gemeinderates wurde 1986 das erste Mal der Wieland-Preis für weiterführende Schulen in Biberach und der näheren Umgebung ausgeschrieben. Dieser Preis sollte Schulklassen und einzelne Schüler die Möglichkeit geben, sich mit der Person und dem Werk des Dichters schriftlich oder bildnerisch auseinanderzusetzen. Der Preis wurde alle zwei bzw. später alle drei Jahre ausgeschrieben⁴¹, zuletzt zum 6. Mal im Schuljahr 1998/1999. Von den anfänglichen 12 Schulklassen haben beim letzten Preis nur zwei Klassen und drei Einzelbeiträge teilgenommen. Im bildnerischen Bereich reichten die eingereichten Arbeiten von verfremdeten Wieland-Porträts über den Entwurf eines Wielandspiels bis hin zu einem Pappmaché-Esel in dem Jahr, als die Eselskulptur auf dem Marktplatz eingeweiht wurde. Unter den schriftlichen Beiträgen wurden fiktive Erzählungen nach vorgegebenen Themen eingereicht, wie z. B. ein verloren geglaubter Briefwechsel zwischen Wieland und seiner Geliebten, Christine Hogel, oder Wielands Teilnahme heute in einer Klasse in dem nach ihm genannten Wieland-Gym-

nasium. Sehr gut angenommen von insgesamt über 162 Schülern und Schülerinnen wurde zuletzt die von Studiendirektor Ludger Semmelmann ausgearbeitete Wieland-Rallye, die anhand von Fragen auf Wielands Spuren durch Biberach führte. Alle Einreichungen wurden mit Preisen bedacht. Die besten Einsender haben, je nach Alter, die Besichtigung eines Verlaages, einen Ausflug zu einem Thermalbad, Buchgutscheine oder Eisgutscheine erhalten.

Der Weg, mit einem derartigen Preis eine Beschäftigung mit dem Dichter Wieland und seinem Werk anregen zu wollen, ist sicher nicht falsch gewesen. Es hat sich jedoch im Laufe der Jahre gezeigt, dass ohne regelmäßige Besuche von Schulklassen in den Ausstellungen im Schauraum und Gartenhaus und ohne die Einbindung von Wieland im Lehrplan der hiesigen Schulen die Teilnahme allein vom persönlichen Interesse und Engagement der einzelnen Lehrer abhing. Dieses Interesse war – und ist – leider zu gering.

Wieland-Rezeption

Unter der Rezeption eines Autors versteht man die Aufnahme seiner Werte und Vorstellungen in das eigene Gedankengut und die anschließende Adaption seiner Begriffe, Inhalte, Gedanken oder Überzeugungen zu etwas eigenständigem Neuen. Folgende Beispiele zeigen eine solche Rezeption Wielands:

Auf verschiedenen Bühnen in Biberach war der Dichter Thema in den letzten Jahrzehnten: Die Theater-AG des Wieland-Gymnasiums hat unter der Leitung von Studiendirektor Heinrich Bock bereits 1979 den „Prozess um des Esels Schatten“ von Friedrich Dürrenmatt aufgeführt und 1983 zum Wielandjahr „Agathon unter den Abderiten. Eine abenteuerliche Tragi-Comödie nach Motiven von C. M. Wielands Roman ‚Geschichte des Agathon‘“ von Heinrich Bock.

Bei vier Heimatstunden am Schützenfest diente der Dichter als Sujet – 1979 „Wieland in Biberach – Oberschwäbischer Kontrapunkt“; 1983 „Wieland in Warthausen und Oßmannstedt“; 1990 „Biberacher Vereinsleben in früherer Zeit“ (u. a. über die Komödiantengesellschaft) – alle drei von Dieter Buttschardt. 1997 wurde zum 90-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Wieland-Museums „Dichterheim und Musensitz. Ein artiges Gartenhaus nahe der Stadt“ von Edeltraud Garlin verfasst und aufgeführt, und 2008 wird sie die Heimatstunde zum 275. Geburtstag des Dichters mit

40 Siehe den Beitrag von A. Riotte im vorliegenden Heft.

41 Anfänglich unter der Federführung der Stadtbücherei bzw. in Zusammenarbeit mit der damaligen Leiterin Eva Scierski.

dem Titel „Zwischen Canzley-Karren und Musenhof“ gestalten.

Der Dramatische Verein hat eine beachtliche Anzahl von Shakespeare-Stücken in Wielands Übersetzung aufgeführt: 1978 „Was Ihr wollt“ zur Eröffnung der Stadthalle, unter der Regie von Heinrich Beens; im Wielandjahr 1983 „Ein Sommernachtstraum“ ebenfalls in der Stadthalle und 1990 zur Eröffnung des sanierten Komödienhauses dort „Der Sturm“ mit einer Wiederholung 1992 (die letzten drei unter der Regie von Gunther Dahinten). 2006 wurde eine Szenische Lesung „c.m.wieland@biberach-riss.de“ unter der Regie von Thomas Laengerer aufgeführt.

Die Theatergruppe „ohne Namen“ hat „sehr frei“ nach Wieland 1996 den „Prozess um des Esels Schatten“ unter der Leitung und geschrieben von Peter Schmid gespielt, 1997 führten sie ein schwäbisches Märchen, „Die Frösche der Latona“, auf und 2002 eine musikalische Komödie „Morbus Abdera“. 2006 spielte die Gruppe „Der Schatten des Archivs“, in dem es in einer phantasievollen Mischung von Charakteren aus Wielands Werken und realen Personen um die Verlegung des Wieland-Archivs ging.

Auf der Suche nach Gestaltungsmöglichkeiten für die als Fußgängerzone umgewandelte Biberacher „gute Stube“, den östlichen Teil des Marktplatzes, entschied sich der Gemeinderat für ein Kunstwerk des Künstlers Peter Lenk, Bodman, bekannt durch teils amüsierende, teils provozierende Skulpturen u. a. in Konstanz, Überlingen und Schwerin. Als Anregung zur Gestaltung diente dem Künstler der „Prozeß um des Esels Schatten“ aus Wielands „Geschichte der Abderiten“. Der sechs Meter lange Esel wurde im Mai 2000 unter großer Beteiligung der Bevölkerung enthüllt und fand sofort ein großes, wenn auch geteiltes Echo. Im Vorfeld der Einweihung des Esels hat das Wieland-Archiv die Veröffentlichung einer etwas gekürzten Fassung der „Abderiten“ als Fortsetzungsroman in der „Schwäbischen Zeitung“ angeregt und besorgt. Vom Sängerbund Biberach e. V. und Mitgliedern des Musikvereins Biberach wurde das selten aufgeführte Singspiel „Des Esels Schatten“ von Richard Strauss auf die Bühne der Stadthalle gebracht.

Die Fachhochschule Biberach, heute Hochschule für Bauwesen und Wirtschaft, hat zusammen mit dem Stadtplanungsamt und dem Wieland-Museum für die Diplomarbeit des Studiengangs Architektur 2002/

2003 folgendes Thema gestellt: „Wieland in Biberach oder wie die Literatur ein Kaufhaus verdrängt“. Die ca. 30 Diplomarbeiten befassten sich mit der Neugestaltung des Areals um das ehemalige Kaufhaus X, neben dem Wieland-Gartenhaus, und mit dem Entwurf eines neuen Wieland-Museums bzw. -Archivs. Die besten fünf Arbeiten wurden im Foyer des Rathauses ausgestellt.⁴²

Wohin?

Schaut man zurück auf die Ziele, die der städtische Kulturbericht 1995 für Museum und Archiv gesetzt hatte, so ist mit Wohlgefallen einiges als erreicht abzuhaken. Manches bleibt aber noch als wünschenswertes, zukünftiges Ziel.

Die Sammlungsbereiche sind stetig gewachsen und auf einem zeitaktuellen Stand. Vom ursprünglichen Bestand der Bibliothek Wielands (ca. 3850 Bände) ist fast die Hälfte für die Rekonstruktion angeschafft worden. Die Bestände sind weitestgehend inventarisiert, die Handschriften wurden 2004 durch die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg im Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut, Ludwigsburg, kostenlos verfilmt und eine Kopie für das Archiv angeschafft. Der Buchbestand wird seit Mitte 2007 in den OPAC-Katalog des Südwestbibliotheksverbundes auch durch freiwillige Helfer der Wieland-Gesellschaft angelegt bzw. nach und nach neu katalogisiert. Die Wieland-Forschung wurde durch finanzielle Zuwendungen und durch Hilfeleistung in Form von Rechercharbeiten bzw. Auskünften unterstützt, und die „Wieland-Studien“ dienen als Forum für den Austausch von Forschungsergebnissen.

Das uralte Anliegen, dem Wieland-Museum ein angemessenes Domizil mit einer zeitgemäßen Ausstellungspräsentation zu schaffen, bleibt allerdings weiterhin bestehen. Der gegenwärtige „Wieland-Schauraum“, der seit 1981 nicht wesentlich verändert wurde, wird dieser Anforderung nicht mehr hinreichend gerecht. Wo eine künftige neue Ausstellung zu Leben und Werk des Dichters ihren Platz finden wird, ist heute nicht vorhersehbar. Hingegen ist das Archiv für absehbare Zeit angemessen untergebracht.

Das Ziel, die drei Einrichtungen – Museum, Archiv, Gartenhäuser – unter das Dach einer gemeinnützigen Stiftung zu stellen, wird in naher Zukunft er-

42 Vgl. Wieland in Biberach oder wie die Literatur ein Kaufhaus verdrängt. Hrsg. Fachhochschule Biberach. Fachbereich Architektur. Biberach 2003.

reicht. Unter der Federführung von Kulturdezernent Dr. Hans-Peter Biege ist eine Satzung für die „Wieland-Stiftung“ entstanden, die dem Biberacher Gemeinderat noch Mitte 2008 vorgelegt wird.

Wie es zu dieser Entwicklung kam, soll hier in einer knappen Darstellung skizziert werden.

In den Kulturberichten 1995 und 2002 wurde zwar jeweils auf die Notwendigkeit der grundlegenden Verbesserung der Wieland-Ausstellung hingewiesen, eine Beschäftigung mit dem Thema wurde aber immer wieder aufgeschoben, weil es nicht den Sprung auf die vorderen Ränge der städtischen Prioritätenliste schaffte. Im Jahr 2004 drängten sich einige Fragen zur Zukunft des Wieland-Museums auf: Erstens war es abzusehen, dass die bisherige Leiterin V. Ottenbacher im Frühjahr 2005 in Ruhestand gehen würde, zweitens war eine Entscheidung über die Planung des Areals in unmittelbarer Nähe zum früheren Kaufhaus X (heute Behördenzentrum des Landratsamtes) dringlich, und drittens hatte man erfahren, dass einhergehend mit der Sanierung des Wielandgutes ein neues Zentrum der wissenschaftlichen Wieland-Pflege in Verbindung mit dem Institut für Germanistische Literaturwissenschaft der Universität Jena und der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kultur in Oßmannstedt eingerichtet und dort u. a. die Herausgabe einer neuen kritischen Wieland-Gesamtausgabe besorgt werden würde.

Kulturdezernent Dr. H.-P. Biege legte daher im Herbst 2005 dem Gemeinderat drei Entscheidungsvarianten vor: 1. Alles bleibt, wie es ist; 2. Das von Alt-Oberbürgermeister Claus-Wilhelm Hoffmann forcierte Projekt eines „Literaturhauses Oberschwaben“ für das Oberschwäbische Literaturarchiv und das Wieland-Archiv soll in einer Stiftung weiter verfolgt werden, oder 3. Ein attraktives Wieland-Museum in Biberach, ebenfalls in Form einer Stiftung, soll durch Kooperation mit Weimar/Oßmannstedt und Konzentration der deutschen Wieland-Forschung, auch mit Hilfe des Biberacher Wieland-Archivs, in Oßmannstedt langfristig abgesichert werden.

In Frage wäre eine Übereignung der Bestände des Wieland-Archivs an die gemeinnützige Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur gekommen, die sich zur Errichtung der Stiftung Wieland-Archiv Biberach in Oßmannstedt verpflichten würde, deren Vorstand ein Vertreter der Stadt Biberach neben dem Präsidenten der Klassik-Stiftung Weimar und einem Vertreter der Universität Jena unter dem Vorsitz des Vorstandsvorsitzenden der Hambur-

ger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Prof. Jan Philipp Reemtsma, angehören sollte. Als Gegenleistung sollte mit öffentlichen und gemeinnützigen Mitteln eine Biberacher Wieland-Stiftung als Betreiberin einer modernen literarischen Gedenkstätte für Christoph Martin Wieland in Biberach errichtet werden. Der Gemeinderat hat dem Kulturdezernenten Ende 2005 einstimmig den Auftrag erteilt, mit den Partnern zu verhandeln und dem Gemeinderat eine Vorlage zu präsentieren, die es dem Gremium erlaube, eine Entscheidung – so oder so – zu treffen, wie die Zukunft Christoph Martin Wielands in Biberach aussehen solle. Oberbürgermeister Thomas Fettback gegenüber der „Schwäbischen Zeitung“ am 24. Februar 2006: „Im Übrigen lassen sich alle Beteiligten in Rat und Verwaltung einzig von dem Motiv leiten, die Präsenz Wielands in Biberach angemessen und dauerhaft sichtbar zu machen. Wir ringen um die beste Lösung.“

Das Ringen nahm einen turbulenten Lauf: Zahlreiche Presseberichte selbst in überregionalen Medien sowie eine Fülle von Leserbriefen für und überwiegend gegen die Oßmannstedter-Lösung wurden veröffentlicht; die Fraktion der Freien Wähler/Unabhängige Bürger lud zu einem Informationsgespräch mit dem Kulturdezernenten ein; die Gesellschaft für Heimatpflege führte bei ihrer Jahresversammlung eine heftige, sehr kontroverse Diskussion, und eine rührige Bürgeraktion sammelte an die 1800 Unterschriften für den Verbleib des Wieland-Archivs in Biberach. Diese Aktion wurde von einer Aufkleberkampagne akzentuiert: „Das Archiv muss hier bleiben!“ Anfang März 2006 fand eine von der CDU-Fraktion initiierte und von Dr. h. c. Elmar Kuhn moderierte Podiumsdiskussion vor einem zahlreichen, interessierten Publikum in der Stadthalle statt, mit Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma und Dr. Hans-Peter Biege auf der einen Seite und Prof. Dr. Hansjörg Schelle und Dr. Ferdinand Flechtner (Präsident der Wieland-Gesellschaft) auf der anderen. Durch die Verlagerung, argumentierte die eine Seite, wäre eine angemessene Repräsentation Wielands in Biberach endlich möglich und das Archiv könnte für die Wieland-Forschung Früchte tragen, indem es in Oßmannstedt sorgfältig gepflegt und benutzt werden würde. Die andere Seite hob hervor, dass alles, was im Archiv über Jahrzehnte gesammelt und gestiftet wurde, für Biberach bestimmt gewesen sei, und dass die Stadt die Kraft besitze, das Archiv künftig in einen den modernsten Ansprüchen genügenden Zustand zu bringen.⁴³

Kurz zuvor, im März 2006, hatten sich 20 Bürger zusammengefunden und die Wieland-Gesellschaft e. V. gegründet, mit dem vorrangigen Ziel, das Archiv zu erhalten und damit den Kern der Wieland-Präsenz in Biberach. Die Gesellschaft fand schnell großen Zulauf und zählt aktuell 200 Mitglieder.

So viel Aufmerksamkeit und Zuwendung hatte der Biberacher Kulturschatz – das Wieland-Museum – seit vielen Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Im Juli hat der Gemeinderat eine Informationsfahrt nach Weimar und Oßmannstedt unternommen, um sich ein Bild von den dortigen Wielandstätten zu machen.

Im Oktober 2006, nach vielen Monaten, in denen die Gefühls-Wogen hochschlugen, entschied sich der Gemeinderat dann mehrheitlich für den Verbleib des Wieland-Archivs in Biberach.⁴⁴ Vor allem das Argument, dass eine Weggabe nicht dem Willen derjenigen entspräche, die der Stadt einst die Wieland-Bestände überlassen hätten, tat seine Wirkung. Der Bau einer neuen Wieland-Gedenkstätte wurde allerdings grundsätzlich verworfen. Allmählich zeichnete sich jedoch ab, dass der Gedanke, Wieland in Biberach unter ein Stiftungsdach zu stellen und somit dauerhaft seine Präsenz in Biberach zu sichern, gute Aussichten auf Erfolg hätte. 2007 hat der Gemeinderat daher Mittel in Höhe von 2,5 Mio. Euro für eine Stiftung in Aussicht gestellt und damit einen substanziellen Anreiz gesetzt für weitere Zustiftungen aus der Bürgerschaft. Noch 2008 wird das Wieland-Museum eine neue wissenschaftliche Leitung in Vollzeit bekommen, unterstützt durch eine Bibliotheksassistentin (50 %). Das Wieland-Museum – und damit auch das Personal – soll in die „Wieland-Stiftung Biberach“ übergehen, sobald die Stiftungsmittel dies erlauben.

Das Wieland-Museum blickt also heute mit Stolz auf die vergangenen hundert Jahre zurück, in denen auch die 35 städtischen Jahre produktiv und erfolgreich waren, und mit Zuversicht in die Zukunft. Mit der großzügigen finanziellen Unterstützung der Stadt sowie der tatkräftigen Unterstützung der Wieland-Gesellschaft wird das Wieland-Museum mit Archiv und Ausstellungen seinen Platz in der „Wieland-Stiftung Biberach“ finden. Die fachliche Beratung leistet ein Wissenschaftsrat aus den Literaturwissenschaftlern Prof. Dr. Dieter Martin, Freiburg/Tübingen (Sprecher); Dr. Florian Gelzer, Bern/Zürich; Prof. Dr. Jutta Heinz, Jena/Bissingen-Teck; Prof. Dr. Monika Nenon,

Memphis, TN., USA; Andrea Riotte, M. A., Biberach; Dr. Thomas Schmidt, Marbach. Ebenso wird ein Ehrensenat erfahrener Wieland-Experten mit Rat zur Seite stehen. Die Stiftungssatzung sieht auch eine enge Vernetzung mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach, mit dem Wielandgut und der Wielandforschungsstätte in Oßmannstedt, der Klassik Stiftung Weimar, dem Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums in Weimar und der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kultur vor.

Solchermaßen neu fundiert und eingebunden in einen nationalen und internationalen Zusammenhang werden Museum und Archiv das kulturelle Erbe Wielands weiterhin angemessen und erfolgreich pflegen.

Zuletzt noch einmal die Frage – Wozu?

Nicht nur, weil Goethe in seiner Trauerrede für den Freund behauptete, das ganze obere Deutschland verdanke Wieland seinen Stil und habe von ihm die Fähigkeit gelernt, sich gehörig auszudrücken; nicht nur weil Arno Schmidt meinte, intelligente Menschen sind dadurch zu erkennen, wenn sie Wieland lieben, und auch nicht nur, weil Jan Philipp Reemtsma bei der Eröffnung des Wielandgutes feststellte, dass die Weimarer Klassik mit Wieland beginnt und mit Wieland die deutsche Literatur zur Weltliteratur wird.

Nein, auch weil Christoph Martin Wieland eine Schlüsselfigur der deutschen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts ist. Er war der erste deutsche Übersetzer Shakespearescher Dramen, der erste Dichter eines deutschen Dramas in Blankversen, der Vater des modernen Entwicklungsromans, der Theoretiker und Librettist der ersten modernen deutschen Oper und der Gründer und Herausgeber der ersten erfolgreichen belletristischen Zeitschrift in Deutschland.

Und auch, damit das Wieland-Museum und Wieland-Archiv nicht zu etwas Grab- und Gespensterartem werden.

Und warum in Biberach? Wie Seuffert schon 1907 sagte: „In seiner Biberacher Zeit ... ist er Wieland geworden.“

Bildnachweis

Alle Abbildungen vom Wieland-Museum

43 Vgl. Schwäbische Zeitung. Biberach – Stadt und Land. Nr. 56 vom 8. März 2006.

44 Vgl. Schwäbische Zeitung. Biberach – Stadt und Land. Nr. 246 vom 24. Oktober 2006.